

Einführung in die Bestimmung von Wildbienen

Wildbientag, 09.05.2026

Katharina Ehrenguber MSc

Enorme Artenvielfalt

Die Gruppe der Wildbienen ist enorm artenreich. Begünstigt durch seine spezielle geografische Lage mit vielen verschiedenen Klimazonen und Höhenlagen besitzt Österreich mit über 700 Arten eine der artenreichsten Wildbienenfaunen in Mitteleuropa.

Die Arten könnten nicht diverser sein. Die einen sind winzig klein (4 mm – Steppenbiene) und die anderen wiederum sehr groß (3 cm – Holzbiene). Manche Arten sind behaart, manche wie kahl rasiert. Auch ihre Farbpalette variiert von metallisch schimmernd über rot, braun, gelb und weiß gefleckt bis hin zu komplett schwarz. Oft werden sie sogar mit Wespen oder Schwebfliegen verwechselt. Wenn man aber genau hinschaut, erkennt man sie sowohl an ihrem Körperbau als auch am Verhalten, denn Schwebfliegen besitzen nur 2 Flügel und stehen wie ein Helikopter in der Luft. Wespen wiederum besitzen die typische schmale Wespentaille und versorgen ihre Brut mit tierischem Eiweiß, anders als ihre vegetarischen Verwandten die Bienen. Zusätzlich dazu besitzen alle Arten unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum und ihre Nahrungsquelle.

Lebensweise

Im Gegensatz zur Honigbiene leben die meisten Wildbienenarten solitär. Das bedeutet, dass jedes Weibchen ihr eigenes Nest baut, Eier legt und die Larven selbst mit Nahrung versorgt. Ohne die Hilfe eines Staates.

Nur ungefähr 10 % der Arten lebt sozial, wie z.B. Hummeln und manche Furchenbienen und ungefähr ein Viertel der Arten lebt parasitisch als sogenannte Kuckucksbienen. Sie bauen selbst keine eigenen Nester und besitzen keine Pollensammeleinrichtungen, sondern nutzen die Brutfürsorge ihrer Wirtsbienen. Sie warten, bis das Wirtsweibchen ihr Nest verlässt und schmuggeln dann schnell ihre eigenen Eier in die Brutkammer. Die schlüpfenden Schmarotzerlarven töten später die Wirtslarve und ernähren sich vom fremden Pollenvorrat.

Pollen als Nahrungsquelle

Ungefähr ein Drittel der Arten leben oligolektisch. Das bedeutet, dass das Weibchen Pollen nur an einer bestimmten Pflanzengattung/-art sammelt. Das Vorkommen dieser Pflanze ist also überlebenswichtig für die Wildbienenart (z.B.: die Knautien-Sandbiene sammelt Pollen an Witwenblumen, die Spiralhornbiene sammelt Pollen an der Winde und die Natternkopf-Mauerbiene besucht den Gewöhnlichen Natternkopf). Der Rest der Arten lebt polylektisch, gehört also zu den Generalisten. Diese Bienen sind nicht wählerisch und können ihren Pollen an unterschiedlichen Pflanzen sammeln.

Die Blütenprodukte (Pollen und Nektar) werden von den Weibchen in eigenen Pollensammeleinrichtungen an ihrem Körper zum Nest transportiert. Diese Einrichtungen können sich je nach Art am Bauch, an den Beinen oder im Kropf befinden.

Nistweise

Auch in ihrem Nistverhalten unterscheiden sich stark voneinander: So graben Bodennister ihre Nistgänge in schütter bewachsene Bodenstellen, Steilwandnister bewohnen vertikale Bodenflächen wie Steilwände, Hohlwege, usw. und Hohlraumnister beziehen fertige Gänge wie z.B. Käferfraßgänge in Totholz. Manche Arten bevorzugen aber auch markhaltige Pflanzenstängel als Nistmöglichkeit oder Haufenbauten, welche sie frei an Steinen anlegen.

Häufige Gattungen

Sandbienen

Die bodennistenden Sandbienen stellen die artenreichste Gattung in Österreich dar. Ihre über 150 Arten sind sehr verschiedengestaltig (zwischen 5-18 mm groß, pelzig oder kahl und unterschiedlich gefärbt).

Mauerbienen

Die in Hohlräumen nistenden Mauerbienen bewohnen je nach Art Mauerspalten, Schneckenhäuser, Käferfraßgänge in Totholz, markhaltige Pflanzenstängel oder auch Mauerfugen. Sie sind häufige Besucher von Nisthilfen.

Furchenbienen

Die Weibchen dieser Arten können an einer charakteristischen Furche am Hinterleib erkannt werden. Sie sind Bodennister und je nach Art solitär lebend oder in mehr oder weniger großen Ansammlungen anzutreffen.

Hummeln

Auch Hummeln gehören zu den Wildbienen. Je nach Art leben sie entweder sozial in Völkern mit einer Königin und Arbeiterinnen, oder sie parasitieren als sogenannte Kuckuckshummeln die Völker anderer Hummelarten. Dafür legen sie ihre Brut in Wirtsnester und lassen diese von den fremden Arbeiterinnen aufziehen.

Blutbienen

Diese wenig behaarten Wildbienen sind an ihrem meist roten Hinterleib gut zu erkennen. Anders als die meisten anderen Wildbienenarten bauen sie kein eigenes Nest, sondern parasitieren die Nester anderer Wildbienenarten.

Nützliche Literatur:

J. VOSKUHL & H. ZUCCHI 2020: Wildbienen in der Stadt, 1. Auflage, Haupt Verlag
S. TSCHÄPPELER & A. HASLINGER 2024: Praxishandbuch Stadtnatur – Biodiversität fördern im Schweizer Siedlungsraum, 1. Auflage, Haupt Verlag
SCHEUCHL E., WILLNER W. (2016): Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas: Alle Arten im Porträt. Quelle & Meyer Verlag.
WIESBAUER H. (2020): Wilde Bienen. Ulmer Verlag.
ZURBUCHEN A., MÜLLER A. (2012): Wildbienenschutz – von der Wissenschaft zur Praxis. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 162 S.

Nützliche Links:

- Infos zum Projekt [HUBSburg-TwinSmart](#)
- Infos zum Projekt [SYM:BIO AT-CZ](#)
- Broschüre „[Wilde Nisthilfen – Ein Zuhause für Wildbienen](#)“
- SYM:BIO Leitfaden „[Vielfältige Grünflächen – Für ein zukunftsfähiges und artenreiches Grün](#)“

- Broschüre [„Pflanzen und ihre Gäste – Von Blüten und Bestäubern“](#)
- Broschüre [„Für jeden Standort eine heimische Pflanze – Attraktive Blütenpflanzen für den Garten“](#)
- Folder [„Garten der Vielfalt – Versuchs- und Schaugarten der Bio Forschung Austria“](#)
- Folder [„Naturlehrpfad Cobenzl – Vielfalt in der Natur- und Kulturlandschaft“](#)
- Hier geht's zu Bepflanzungsplänen und Co. [Projekt SYM:BIO - „Natur im Garten“](#)